

Modellversuch Wohntraining der Sigmund-Crämer-Schule

Vorbemerkung zum Wohnkonzept der Lebenshilfe Bad Dürkheim

In den Einrichtungen der Lebenshilfe Bad Dürkheim sollen unter den Gesichtspunkten der Normalisierung und Integration geistig behinderte Menschen in Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung wohnen und leben. Deshalb wurde schon Anfang der 80er Jahre eine grundständige Wohnkonzeption entwickelt, und kontinuierlich ein differenziertes Wohnangebot aufgebaut, das sich an diesen Zielen orientiert. Die behinderten Menschen können selbst bestimmen, in welcher Wohnform sie leben möchten.

Folgende Wohnformen beziehungsweise Wohnstufen bieten wir den behinderten Menschen an:

1. Betreuungsintensives Wohnen (Wohnheime)
 - Jan-Daniel-Georgens-Haus mit 30 Wohnplätzen
 - Wohnen auf dem Bauernhof mit 14 Wohnplätzen
2. Wohnen in gruppenbezogener Selbständigkeit (Wohnhäuser)
 - Alte Wohnschule mit 7 Wohnplätzen
 - Hartmannhaus mit 9 Wohnplätzen
3. Pädagogisch begleitetes Wohnen (Wohnhäuser, Außenwohngruppen) mit deutlich niedrigerem Pflegesatz
 - Kemptener Straße mit 6 Wohnplätzen
 - Kaiserslauterer Straße mit 4 Wohnplätzen
 - Haus Grethen mit 5 Wohnplätzen
4. Wohnen in Selbständigkeit (Ambulant betreutes Wohnen)
 - 8 Einzelwohnungen
 - 4 Paarwohnungen
 - 1 Wohnung für Mutter und Kind

Die Erfahrung zeigt, dass je früher behinderte Menschen durch entsprechendes praktisches Üben auf Alternativen zum klassischen Wohnheim vorbereitet werden, um so eher besteht für einen Teil von ihnen eine gute Chance in einer nur noch ambulant betreuten Wohnform mit einem persönlichen Budget zu leben. Wir wollen deshalb

zukünftig bereits Schülern unserer Siegmund-Crämer-Schule ein Wohntraining anbieten, das gemeinsam mit dem Wohnbereich aufgebaut werden soll.

Wir können im Wohnbereich auf grundständige Erfahrungen über viele Jahre zurückgreifen. Bereits 1981 wurde dort eine Wohnschule eingerichtet, in der behinderte Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben außerhalb des Wohnheims vorbereitet wurden. Über die Planung und Durchführung der ersten „Wohnschule“ gibt es umfangreiche Veröffentlichungen (BOLLINGER, C., KÜHNEMUND, V., RADMACHER, F. u.a.: Ein Weg zu einem selbständigen Leben. In: Die Geistige Behinderung 3/1984).

Es ist eine enge Kooperation zwischen Schule und Wohnheim in der Umsetzung eines gemeinsamen Wohnvorbereitungskonzepts angestrebt, das bei Bedarf später auch für Mitarbeiter unserer Werkstatt angeboten werden könnte.

Ausgangssituation in der Siegmund-Crämer-Schule

Das Kollegium der Siegmund-Crämer-Schule befindet sich seit einigen Monaten in einer intensiven Schulprogrammdiskussion, die bereits zu verschiedenen Veränderungen geführt hat:

Eine Schülerfirma wurde gegründet, die Werkstufe wurde intern in Abschlussstufe umbenannt, wöchentlich wird ein Arbeitstag im pädagogischen Alltag eingelegt, für die Schüler werden verstärkt Praktikumsplätze auch außerhalb der WfbM gesucht, mit den Mitarbeitern des Berufsbildungsbereichs der Dürkheimer Werkstätten findet ein regelmäßiger Austausch statt usw.

Zwei Kernthemen haben sich nach einer Umfrage bei den Eltern und internen Erfahrungen in der Diskussion herauskristallisiert:

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben und ganz besonders die Frage, wie und wo unsere Schüler einmal möglichst selbstbestimmt als Erwachsener wohnen und leben können.

Speziell zum letzten Thema haben wir einen Studientag durchgeführt, bei dem uns deutlich wurde, dass wir schon in der Schule beginnen müssen, unsere Schüler verstärkt auf ein selbständiges Wohnen vorzubereiten und nicht warten können, wenn diese Frage im Leben später einmal ansteht.

Um einen gewissen „Echtheitscharakter“ zu erreichen, benötigen wir eine richtige Trainingswohnung, in der ein selbständiges Leben unter realen Bedingungen gelernt werden kann. Im Schonraum Schule ist dies nur begrenzt möglich.

Wir wollen durch die enge Verzahnung der Arbeit zwischen Schule und Wohnheim und später auch mit der Werkstatt einen möglichst nahtlosen Übergang nach der Schule in der späteren individuellen Lebenssituation im Erwachsenenalter ermöglichen. Es ist deshalb geplant schon in der Schulzeit eng mit dem Wohnheim zu kooperieren. Mitarbeiter des Wohnheims unterstützen das Kollegium der Schule beim Erstellen des

Konzepts und dann auch bei der Realisierung. Auch die Eltern werden mit einbezogen. Sie sehen welches Maß an Selbständigkeit ihr Kind erreicht hat und können sich gemeinsam mit ihren Kindern für ein passendes Wohnangebot entscheiden. Die Verselbständigung und damit die mögliche Herauslösung aus der eigenen Familie ist eine zentrale Aufgabe für die Selbstbestimmung von erwachsenen behinderten Menschen und muss im Kinder- und Jugendalter ansetzen.

Da viele Schüler nach dem Schulabschluss zunächst noch weiter zuhause leben, muss es auch danach noch die Möglichkeit geben, wohnen zu üben. So wird die Trainingswohnung auch Mitarbeitern des Berufsbildungsbereichs und der WfbM offen stehen.

Entwurf eines Konzepts für eine Modell-Trainingswohnung - Zielperspektive und Themenfelder

Wie alle Schulen mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz sieht sich auch die Siegmund-Crämer-Schule der leitenden Zielvorstellung **„Selbstverwirklichung in sozialer Integration“** verpflichtet.

In unserer Arbeit gehen wir von einem erweiterten Lernbegriff aus, der schwerpunktmäßig Kompetenzen - hier: Personal-, Sozial-, Methoden und Sachkompetenzen - als Ziele einer anzustrebenden Handlungskompetenz beschreibt. Lernen wird dabei als ganzheitliches Geschehen aufgefasst. (vgl. MINISTERIUM FÜR BILDUNG, FRAUEN UND JUGEND: Richtlinien für die Schule mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung, Mainz 2001).

Gerade in einer Trainingswohnung sehen wir die Möglichkeit, nicht nur Methoden- und Sachkompetenzen, sondern im besonderen Maße auch Personal- und Sozialkompetenzen zu erlernen.

In diesem wirklichkeitsnahen Erfahrungsfeld bietet sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Lernanlässe und Lernmöglichkeiten in einem gestuften System von der Unter- bis zur Abschlussstufe:

Unterstufe

- Besuche in der Trainingswohnung;
- Gemeinsam Alltag gestalten, miteinander essen, miteinander spielen, Gestaltung von Feiern usw. in einem familiären Rahmen;
- Möglichkeiten der Spielerziehung und Freizeitgestaltung in der Trainingswohnung;
- Erweiterung des Lebens- und Erfahrungsraumes, sich neu orientieren;
- Verkehrserziehung in der Umgebung der Trainingswohnung;
- Funktionen von Räumen kennen lernen, wo mache ich was;
- lebenspraktische Fähigkeiten wie Sauberkeitserziehung, Anziehen, Tisch decken in lebensbedeutsamen Kontext;
- Umgang mit Geräten wie Toilette, Küchengeräten, Radio usw;

- Erste Übernachtungen ohne Elternbegleitung ermöglichen den Beginn der Ablösung vom Elternhaus.

Mittelstufe

- Klassenfeste und –feiern in den Aufenthaltsräumen der Trainingswohnung;
- Nutzung der Küche für den Hauswirtschaftsunterricht;
- Einführung eines Haushaltstages- oder -vormittags oder eines mehrwöchigen Projektes mit allen im Haushalt anfallenden Arbeiten wie z.B. Kochen, Waschen, Putzen;
- Verkehrserziehung rund um die Trainingswohnung;

Oberstufen

- Projektorientierter Unterricht zum Thema Wohnen: Wohnsituation nachempfinden, Wohnung gestalten...
- Soziale Regeln des Miteinander - Wohnens lernen, wie Rücksichtnahme auf Bedürfnisse anderer (z.B. Lautstärke der Musik);
- Wohnungspflege, Wäschepflege, weitere hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Müll sortieren und entsorgen;
- Einbeziehung des Themas Sexualerziehung: Intimes Verhalten in der Wohnung;
- Körperpflege, Bad einrichten, Kosmetika und Hygieneartikel nutzen und einen Platz hierfür finden;
- Nutzung der Küche für den Hauswirtschaftsunterricht;
- hauswirtschaftlicher Tätigkeiten wie Raumpflege, Kochen etc.;
- außerdem Sozialerziehung, Freizeitgestaltung lernen, Abnabelung vom Elternhaus durch außerhäusliches Übernachten;

Abschlussstufe/Werkstufe

- die Wohnung selbständig renovieren,
- die Wohnung selbst bewirtschaften (Planung und Durchführung aller anfallenden Arbeiten);
- die Wohnung nach persönlichen Vorstellungen und Bedürfnissen einrichten;
- kleinere Reparaturen tätigen;
- Wohnung und Hausrat sauber halten;
- sich selbst mit Nahrung versorgen;
- Einkaufen (inklusive: Umgang mit Geld, Haushaltsbuch führen, Geld von der Bank abholen);
- Kochen, Abendessen und Frühstück vorbereiten, Backen;
- Spülen;
- alle Haushaltsarbeiten erledigen;
- Wäsche und Kleidung pflegen;
- Gäste einladen;
- Rücksicht auf andere nehmen;
- angemessene Hilfen holen, wenn etwas nicht aus eigener Kraft erledigt werden kann;
- Vorstellungen vom eigenen Wohnen entwickeln;
- Körperpflege und Hygiene durchführen (incl. Kosmetik);

- Rechte in der eigenen Wohnung kennen;
- eigene Freizeit gestalten;
- Kommunikationstraining;

Weitere Themenfelder können im Rahmen eines Aufenthaltes in der Trainingswohnung aufgegriffen werden:

- Benutzung der Elektrogeräte und anderer Einrichtungsgegenstände
- Benutzung Öffentlicher Verkehrsmittel
- Benutzung Öffentlicher Einrichtungen
- Orientierung in der Umgebung
- Kommunikation, auch Telefonbenutzung
- Sozialverhalten und Regelverständnis
- Verhalten in besonderen Situationen

Schlussbemerkung

Wir sehen in diesem Projekt einen wichtigen regionalen Beitrag bei der Gleichstellungsaufgabe, geistig behinderten Menschen auf einer guten Basis die Chance für ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu eröffnen.